

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

27.9.1882 (No. 229)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. September.

N^o 229.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petizions- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Die auf Feststellung des preussischen Staatshaushalts-Gesetzes bezüglichen Arbeiten werden, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, eifrig fortgesetzt. Der Finanzminister hat alle seine Weisungen bezüglich des Etats so erlassen, daß die Vorlegung desselben an den Landtag erforderlich falls schon am 1. November d. J. erfolgen könnte. Aus dieser Thatsache schließt man, daß regierungsseitig doch auch die Möglichkeit in's Auge gefaßt war, den Landtag noch in diesem Jahre einzuberufen. Wir haben indes Grund zu der Annahme, daß man davon absehen wird. Eine wichtige Frage, deren Lösung mit großer Spannung längst erwartet wird, betrifft das Lehrerdotations-Gesetz, welches bekanntlich verheißt worden ist, seitdem es feststand, daß das Fall'sche Unterrichtsgesetz zunächst in den Hintergrund treten sollte. Die Hauptaufgabe, welche das Dotationsgesetz zu lösen haben sollte, wird in der gleichmäßigen Regelung der Unterhaltungs-pflicht der Schulen für den ganzen Umfang der Monarchie auf den Grundlag einer gleichen Betheiligung von Staat und Gemeinde bestehen. Ist man nun auch über den Weg der Lösung dieser Aufgabe nicht im Zweifel, so steht man doch bei dem erforderlichen Kostenaufwand von 40 bis 50 Millionen Mark im Augenblick vor unüberwindlichen Schwierigkeiten. Als in der jetzt vertagten Session des Reichstags die Ablehnung des Tabakmonopols erfolgt war, hieß es allgemein, daß die Reichs-Finanzverwaltung eine Reihe anderer Vorschläge in Bereitschaft habe, um mit deren Ausführung sofort Ersatz für die aus dem Monopol berechneten Einnahmen zu schaffen. Indessen von irgendwie ausgearbeiteten Plänen ist bis jetzt noch gar keine Rede und über die auf solche Dinge bezüglichen Erwägungen und Vorbesprechungen wird, wie über alles, was die Finanzangelegenheiten in Preußen und im Reiche betrifft, tiefes Schweigen bewahrt.

Berlin, 24. Sept. Gelegentlich des Gedentages des Eintritts Bismarck's in die preussische Regierung dürfte der Wortlaut der königlichen Kabinettsordere interessiren, durch welche Herr v. Bismarck-Schönhausen vor zwanzig Jahren an die Spitze der Geschäfte berufen wurde. Die Kabinettsordere ist gegeben aus Wabersberg, 23. September 1862, und lautet:

Nachdem der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vortrage im Staatsministerium entbunden, habe Ich den Wirklichen Geheimen Rath v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen.

W i l h e l m.

Bismarck befand sich damals auf einer Urlaubreise in den Pyrenäen. Mitte September wurde er telegraphisch nach Berlin berufen, er leistete dem Ruhe stehenden Fußes Folge und kehrte aus den Pyrenäen, wo er, wie es in seinen Briefen heißt, die Weine „in der Ursprache von der Kelter“ trank, nachdem er den historisch gewordenen „Friedenszweig in Avoignon“ gebrochen hatte, den er später in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses vorlegte, nach Berlin am 19. September zurück, bereit, den damals wie heute nicht leichten Posten zu übernehmen. „Den König unter Krankheitsvorwänden im Stiche lassen“ — schrieb er damals einem politischen Freunde — „würde ich für Feigheit und Untreue halten. Sock es nun sein, dann voran! wie unsere Kutscher sagen, wenn sie die Reine nehmen.“ Als bald nach seiner Ankunft hatte er eine Audienz beim Könige, dem er sich dann auch bedingungslos zur Uebernahme des Ministeriums bereit erklärte. Nach wiederholten Audienzen beim Könige und Konferenzen des Ministeriums, denen Bismarck beiwohnte, unterzeichnete der König obige Kabinettsordere. Der interimistische Vorsitz wurde am 8. Oktober desselben Jahres in den definitiven verwandelt und Bismarck zugleich zum Minister des Auswärtigen ernannt. Seit dem 15. September 1865 datirt der Grafenstand und seit dem 22. März 1871 der Fürstenstand des ehemaligen märkischen Adligen v. Bismarck, dessen Vorfahren einst mit König Heinrich in die Altmark kamen. Damals herrschte übrigens über den „kühnen Griff“ des Königs nicht geringe Verwunderung, heute erzieht man aus der in der Veröffentlichung begriffenen diplomatischen Korrespondenz des Bundestags-Gesandten v. Bismarck, welchen Einfluß dieser schon damals durch seine eminente Begabung befaß und wie er mit seinem staatsmännischen und praktischen Blick zu einer Zeit die innere wie äußere Lage unseres Vaterlandes überschaute und beherrschte, da dieselbe den Eingeweihtesten nur ein wüßtes Töhmwaboju zu sein schien. Der Erfolg aber hat gezeigt, daß der „märkische Junker“ dieses Wirrnis nicht nur durchschaute, sondern auch in freiherrlichem Sinne zu lösen, daß er — um bei seinem Bilde zu bleiben — die Zügel vortrefflich zu führen verstand.

β Berlin, 25. Sept. Das kgl. Meteorologische Institut hat seinen Bericht über die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1881 veröffentlicht. Die Publikation schließt sich in Form und Inhalt den beiden vorhergehenden Jahrgängen fast durchweg an. Doch sind einige Änderungen zu erwähnen. Die Beobachtungen der Station auf dem Brocken, welche im Oktober 1880 eingerichtet und im Mai 1880 vervollständigt worden war, erwiesen sich bei genauerer Prüfung als so wenig verlässlich, daß von der beabsichtigten ausführlichen Wiedergabe derselben Abstand genommen werden mußte. Die Haupt-schuld davon trägt der halbjährige Wechsel der Beobachter — im Sommer der jeweilige Postgehilfe, im Winter ein zurückbleibender Kellner —, welche weder genügend einschuldet noch für die Sache selbst interessiert sind. Um so erfreulicher ist es, daß berichtet werden kann, daß die höchste Gipfelstation auf der Schneefoppe im Riesengebirge seit ihrer Einrichtung im Juni 1880 stets gut funktioniert hat. Wegen der geringen Zuverlässigkeit psychrometrischer Beobachtungen bei niedrigen Temperaturen hat das Meteorologische Institut die Veröffentlichung der daraus berechneten wie relativen Feuchtigkeit für die Monate Oktober bis April auf der Station Schneefoppe ganz unterlassen. In Stationsnetze des Meteorologischen Instituts sind im Laufe des Jahres 1881 einige Veränderungen eingetreten: u. a. sind die beiden

Stationen Kasau und Weseleuchtthurm eingegangen, neu hinzugekommen sind dagegen zehn Stationen, welche sich dem Institut als freiwillige angegeschlossen haben, nämlich Angerburg, Ebersdorf in Schlesien, Friedland bei Walzenburg, Jena, Olbeim vor der Rhön, Salzwedel, Sangerhausen, Schmiedeberg in Schlesien, Srambera und Weimar. Es gibt sonach gegenwärtig 138 Stationen. Der Inhalt der Publikation zerfällt in folgende Abschnitte: Tägliche Beobachtungen an den korrespondirenden Gipfel- und Thalstationen Schneefoppe-Gebirge 1881; Temperatur der Erdoberfläche auf der Schneefoppe 1881; zweifelhafte Beobachtungen der Lufttemperatur und der Windrichtung an der Pulvermagazin-Wache bei Schwerin in Mecklenburg 1881; Monats- und Jahresübersichten 1881, Eistage, Frosttage, Sommertage 1881; Frost- und Schneegrenzen 1881; fünftägige Temperaturmittel 1881; Nachträge 1880 und 1881; Verichtigungen 1880 und 1881. Der Inhalt kann natürlich nur von Sachverständigen ganz verstanden und gewürdigt werden. Von allgemeinerem Interesse dürfte jedoch das Kapitel sein über Eistage (an denen das Maximum der Temperatur unter 0° bleibt), Frosttage (an denen das Minimum der Temperatur unter 0° sinkt) und Sommertage (an denen das Maximum der Temperatur 25° C. oder mehr beträgt). Die meisten Eistage hatten (außer Schneefoppe mit 176 und Brocken mit 108) Tilsit und Klausen, nämlich 77, die meisten Frosttage Sonnenberg (218), Karlsberg (211), Kurwim und Wang (200), Schreiberhau und Friedrichsrode (178), auf der letzteren Ziffer war auch der Brocken geblieben; die meisten Sommertage Hagenuau (74) und Fulda (62). Die wenigsten Eistage hatten Aachen (10) und Boppard (11), die wenigsten Frosttage Boppard (44) und Köln (53) und die wenigsten Sommertage (außer Schneefoppe mit 0 und Brocken mit 3) Westerland auf Sylt (1), Flenzburg, Helgoland und Hela (4), Wang und Habersleben (6). Berlin hatte 30 E., 99 F. und 35 S., Magdeburg 33 E., 101 F. und 30 S., Hamburg 34 E., 98 F. und 14 S., Breslau 40 E., 123 F. und 41 S., Posen 38 E., 111 F., 52 S. (die Richtigkeit der letzteren Ziffer bezweifelt das Meteorologische Institut), Halle 29 E., 117 F., 29 S.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Sept. Eigentliche Verhandlungen über die ägyptische Frage haben bis jetzt noch nicht stattgefunden, aber die einleitenden Pourparlers direkt zwischen den Kabinetten, zwischen einzelnen Kabinetten wenigstens, haben bereits begonnen, nicht sowohl in der Sache selbst, als über die Form ihrer Behandlung. Die Konferenz dürfte sich, so viel erscheint schon jetzt nicht mehr zweifelhaft, mit den einschlagenden Fragen vorläufig nicht mehr zu beschäftigen haben, sondern erst dann ihre Sitzungen wieder aufnehmen, wenn die Kabinette nicht bloß ihre Ansichten ausgetauscht, sondern auch das Resultat dieses Meinungsaustausches so weit formulirt haben, daß der Konferenz nur noch die Finalisirung des betreffenden Instruments vorbehalten bleibe.

Es ist ein alter Kunstgriff, eine Regierung zu diskreditiren, daß man ihr sowohl die Ueberschreitung der bewilligten Kredite als die Aufstellung eines neuen höheren Budgets imputirt, und so wird dem schon seit einiger Zeit die Meldung kolportirt, das Budget für Bosnien werde diesmal eine namhafte Steigerung aufweisen. Das gerade Gegentheil ist der Fall. Die vor die Delegationen zu bringende Rechnungslegung wird darthun, daß die betreffenden, bis Ende Oktober präliminirten Kredite mit Ende Oktober noch nicht einmal erschöpft sein, sondern für die Bestreitung der Ausgaben noch für zwei weitere Monate, auch für November und Dezember, genügen werden, und das, trotzdem die Delegation im Vorjahr von

Eine Frage für den Philologenkongreß.

Die Festausführung im Großh. Hoftheater soll den hier versammelten deutschen Philologen und Schulmännern das vollendetste Werk unseres größten Dichters vor Augen führen, Goethe's Iphigenie. Ein seltsames Verhängnis will, daß eine der hervorragendsten Rollen dieser Dichtung auf den verschiedenen deutschen Hofbühnen eine ganz abweichende Auffassung findet; es sind die Worte, welche die Trägerin der Titelrolle im entscheidendsten Momente des ganzen Drama's, im dritten Auftritte des fünften Aufzuges, zu reden hat:

„Allein euch leg' ich's auf die Knie! Wenn Ihr wahrhaft seid, wie ihr gepriesen werdet, So zeigt's durch euren Beistand und verherrelicht Durch mich die Wahrheit! — Ja, vernimm, o Königin, Es wird ein heimlicher Betrug geschmiedet.“

Nach der Auffassung des Hoftheaters zu Weimar richtet Iphigenie diese Worte vollständig an Thoas, den Scythenkönig, um ihm ihr und des Bruders Geschick an's Herz zu legen; nach der Schweriner Hofbühne dagegen sind die Worte „Allein — Wahrheit!“ — ein abgewendetes Gebet an die Götter, und erst mit dem „Ja, vernimm“ wendet sich Iphigenie an den vor ihr stehenden König.

Das Verdienst, auf diese widerstreitenden Auffassungen zuerst aufmerksam gemacht zu haben, gebührt dem Dr. Catendorf in Schwerin, der in Nr. 7 der „Gegenwart“ 1882 die Gründe für und wider erörtert und für die Schweriner Auffassung (abgewendetes Gebet) die Autorität von Treizenach und Streblke, für die Weimarer aber die auf Goethe zurückreichende Tradition und das Zeugniß des Generalintendanten v. Loen heranzieht.

Selbst der letzteren, der Weimarer Deutung mehr zugethan, richtet Dr. C. am Schluß seines Aufsatzes an alle Goethe-Kenner

und sonstigen Autoritäten die Frage, welche Auffassung die richtige und welche die auf andern großen Bühnen gebräuchliche sei; nicht mit Unrecht weist er darauf hin, wie beschämend es für unser Volk der Dichter und Denker sein müsse, wenn sogar solche für das Verständnis des ganzen Dichtungswerkes maßgebende Stellen mißverstanden werden können.

Ohne auf die in Nr. 9 der „Gegenwart“ von Dr. Schauenburg in Crefeld gegebene Antwort hier näher einzugehen, welche sich entschieden für die Schweriner Auffassung ausspricht und eine Reihe von Gründen für die letztere aufzählt, namentlich auch sich auf Auguste Crelinger in Berlin bezieht, wollen wir doch die verehrten Gäste der Stadt Karlsruhe, die wohl ein be-rufenes Forum für die Entscheidung dieser Frage bilden, auf dieselbe aufmerksam gemacht haben. Vielleicht gefällt es denselben, nach der Aufführung in einer ihrer Sitzungen eine Entscheidung herbeizuführen.

San Lazaro.

Novelle von Otto v. Leitgeb.
(Fortsetzung.)

In die Zeit fiel der Geburtstag der Gräfin Vohlte, zu dessen Feier unter mehreren Bekannten auch wir die Villa des Kammerherrn aufsuchten. Gegen Abend begab sich die ganze Gesellschaft in den Pavillon, wo gespielt und gelacht, musiziert und gesungen wurde. Allmählig sank die Dämmerung hernieder; das Groß der Gesellschaft hatte sich auf die Terrasse hinaus begeben, die Kühele zu genießen und den Sonnenuntergang zu bewundern. In einer Ecke des Salons saß noch ein kleiner Kreis, mit einem lauten und lebhaften Spiele beschäftigt. Dagmar und ich waren beim Klavier. Wir hatten vierhändig gespielt, hatten dann geendet, und saßen nun, ohne daß Jemand darauf achtete, leise plaudernd

noch am Flügel beisammen. In solchen Momenten, wo zwei Herzen, unbeachtet von andern, einander lauschen, Paul, trinkt sich die wahre Seligkeit einer ersten Liebe.

Dagmar hatte sich in ihrem Stuhle halb gewandt und stützte den Kopf träumerisch auf die Hand.

„Kennen Sie Schubert's „Am Meer“? Alfred?“ Ich bejahte.

„Wollen Sie, daß ich es Ihnen vorsinge?“ Ich nickte und wollte mich erheben, um nach dem Beste zu sehen. Sie legte, mich zurückzuhalten, ihre Hand auf meine Schulter.

„Nicht jetzt,“ sagte sie leise. „Wenn uns Marie zum Souper bitten läßt, wollen wir ein wenig zurückbleiben.“

Ich sah sie verwundert an, sie erwiderte meinen Blick unbefangen.

„Ich will nicht vor den andern singen. Ueberdies, Sie sehen, man ist drüben mit einem ziemlich lauten Spiele beschäftigt und es wäre höchstens eine erzwungene Ruhe, die man jetzt zu Wege brächte.“

Kurz darauf hat die Gräfin Vohlte die Gesellschaft, nach der Villa aufzubrechen, das Souper harre unser.

Scherzend und lachend brach man auf, um durch den dunkelnden Park zum Hause zurückzukehren.

Dagmar und ich blieben hinter den andern zurück und benutzten eine scharfe Wendung des Weges, um rasch zum Pavillon zurückzukehren. Dagmar sang das schöne Lied und ich begleitete sie am Flügel. Ich hatte die Weise schon öfter gehört, aber nie früher und nie mehr später machte das Lied den Eindruck auf mich, wie damals. Dagmar's Stimme klang so weich, so gemüthvoll durch das halbdunkle Gemach.

Dem Schlusse des Liedes nahe, ward ihre Stimme eigentümlich unsicher. Ich sah unwillkürlich auf: zwei große Thränen glänzten in den beiden Augen, die mich mit einem nicht zu beschreibenden Ausdruck anblickten. Dann wandte sie sich plötzlich

den von der Regierung angesprochenen Summen mehr als 2 Millionen Gulden gestrichen hatte.

Wien, 25. Sept. Die Aufnahme wie das Auftreten des Fürsten von Montenegro in Moskau scheinen hier peinlich berührt zu haben und dürften ein weniger freundliches Entgegenkommen in der Frage der Entschädigung für die Verpflegung der Flüchtlinge zur Folge haben.

Wien, 25. Sept. Die Jhnen gestern mitgetheilten Details über das Eisenbahn-Unglück bei Esseg sind vollinhaltlich bestätigt. Nur ist nicht einer, sondern sind zwei an der Brücke beschäftigte Arbeiter verunglückt. Der Unwille richtet sich gegen die Bahnverwaltung und deren Ingenieure, welche wenige Stunden zuvor die Brücke für fahrbar erklärt hatten. Der große Irrthum, dessen sie sich schuldig gemacht hatten, erklärt sich dadurch, daß sie ihre Untersuchung auf die obere Konstruktion beschränkten und das gefährdete Joch, dessen bedenklicher Zustand schon seit mehreren Tagen von den Umwohnern erkannt wurde, ignorirten. Von den Leichen der ertrunkenen Personen war bis gestern Abend keine gefunden. Alle 26 scheinen sich noch in dem gesunkenen Wagen, der verschlossen blieb, zu befinden. Die Rettung der Insassen des anderen Wagens wurde dadurch möglich, daß derselbe barst. Daß nicht der ganze Bahnzug in's Wasser stürzte, ist dem Umstande zu verdanken, daß der Post-Manipulationswagen, der sich unmittelbar vor dem Personenwagen befand, beim Stürzen des vorderen Zugtheiles entgleiste, vor der Abbruchstelle in der Brückenbede an einem unterliegenden Querbalken sich feststellte und auf diese Art auch den rückwärtigen Zugtheil zum Stehen brachte.

Wien, 25. Sept. Die Mächte haben die betreffende Mittheilung Englands, unter Aussprechung ihres Dankes für diese Mittheilung, dahin beantwortet, daß sie in die Loyalität desselben das unbeschränkteste Vertrauen setzen und daß die formell nicht einmal vertagte Konferenz jederzeit bereit sein werde, die von ihm zu formulirenden Anträge in der ägyptischen Frage entgegen zu nehmen.

Der Kaiser kehrt, nach beendeten Ministerberatungen, morgen früh nach Wien zurück, und übermorgen treffen der König und die Königin von Sachsen hier ein, die Letztere, um während der Betsheiligung ihres erlauchteren Gemahls an den kaiserlichen Hochwiltshagen in Steiermark in der Villa ihres verstorbenen Vaters, der Villa Wafa im nahen Hacking, Wohnung zu nehmen.

Wien, 23. Sept. Die Südbahn-Gesellschaft hat ihre volle Energie der Wiederherstellung des Verkehrs und der Ausbesserung der zerlittenen Linien zugewendet. Im Auftrage des Kaisers wurden der Gesellschaft vier Detachements des Pionier- und Geniecorps zugewiesen und sind dieselben bereits von ihren Standorten aus Krams und Puz nach Sterzing abgegangen. Aus dem in Folge der Ueberschwemmung unbeschäftigten Personale der Südbahn sind verschiedene Brigaden, welche zusammen 300 Mann zählen, zusammengestellt worden, die ebenfalls nach den gefährdeten Stellen dirigirt wurden. Mehr als 2000 fremde Arbeiter, zumeist aus Tirol und zum Theile auch aus Italien, hat der Oberinspektor Buns angeworben, um mit dem Aufsatze aller Kraft die Wiederherstellung des Verkehrs baldigst zu ermöglichen.

Niederlande.

Haag, 25. Sept. Das Budget der Niederlande für 1883 weist an Ausgaben 136,805,686 Gulden, an Einnahmen 110,601,700 Gulden auf, so daß das Defizit 26,203,986 Gulden beträgt. Unter den Ausgaben figuriren 14 1/2 Millionen Gulden für Eisenbahnen, 3 1/4 Millionen für den Kanal von Amsterdam nach dem Rhein, 2 1/2 Millionen für Vertheidigungszwecke. Das frühere Defizit betrug 27 1/2 Millionen Gulden.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Wie gewöhnlich wurden die Offiziere der verschiedenen fremden Missionen, welche den französischen Manövern anwohnten, dekoriert. Die deutschen Offiziere erhielten folgende Auszeichnung: Generalmajor Bronsart v. Schellendorff das Kommandeurkreuz, Oberst Graf v. Schlieffen, sowie die Majore v. Willaume und v. Genz-

low das Offizierkreuz, Major v. d. Horst und Graf Hutten-Czapczy das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Das Fraßdorfer Amtsblatt errätet heute einen langen Bericht über den Empfang, den der „Roy“ der Vendée Deputation zu Theil werden ließ, welche ihm die bei dem Bankett von Challons in der Bretagne von 7000 Personen, Männern und Frauen, unterzeichnete Adresse überbrachte. Der „Roy“ empfing die Deputation im großen Saale und lud sie dann zum Essen ein. Beim Empfange hielt er eine mit Begeisterung von seinen Getreuen aufgenommene Rede. Nach Uebergabe der Adresse und des Banners der Vendée wandte sich der „Roy“ an jeden einzelnen der Deputation. Am andern Morgen feierte man eine Messe in der Schloßkapelle, wobei Hr. Couthonis am Fuße des Altars das Banner der Vendée hielt. Beim Abschied sagte der Graf von Chambord: „Meine Herren, ich will Sie alle in der Person Vaudry's umarmen!“ Und den vendéischen Deputirten in die Arme schließend, küßte er ihn mehrere Male mit der Bärtlichkeit eines Vaters und der Würde eines Königs. Die Vendée sind in Paris angekommen, beteten gestern in Saint Denis an den Gräbern der Könige, speisten beim General Charette und liegen heute auf den Montmartre, um in der Kirche des heiligen Herzogs „für Frankreich zu beten“. Die royalistischen Kundgebungen werden in der nächsten Zeit durch Bankette fortgesetzt werden; Am 28. September, am Abend vor Michaelis, findet ein großes Bankett in Paris statt, wo Graf de Rougé eine große Rede halten will. Für denselben Tag wird noch in Bordeaux unter dem Vorsitze von Hrn. de Carayon-Latour, in Angoulême unter dem Vorsitze von Hrn. de Tenasson und an zehn Orten in Paris bankettirt. Am 1. Oktober sind Bankette in Nîmes und Bourges, in Toulouse und Lyon, letzteres mit der Gegenwart von Lucien Brun und Baudry d'Asson, angezeigt. Auf der Insel du Camargue in der Provence wird Graf Albert de Mun reden. Am 15. Oktober soll in Saint Mandé bei Paris eine Art legitimistischen Kongresses zusammentreten, der, wie es scheint, den Schluß dieser Kundgebungen bilden wird.

Paris, 24. Sept. Frankreich verwendet für Hafenarbeiten nach dem Freycinet'schen Arbeitsentwurfe 385 Millionen. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Die „Agence Havas“ bringt heute eine amtliche Aufstellung der Leistungen, woraus erhellt, daß an 40 Häfen gearbeitet wird. Für Dünkirchen sind 50 Millionen ausgegibt, wovon bis Ende dieses Jahres 11,430,000 Frs. verwendet sein werden, für Calais 18,700,000, wovon 800,000 verwendet, für Boulogne 17 Millionen, für St. Malo 10 Millionen, für Gatte 24,250,000, wovon 3,750,000 verwendet, für Marseille 83,860,000, wovon 5,950,000 Frs. bis Ende 1882 verwendet sein werden. — Delafosse wird die Regierung wegen der Entfernung des Standbildes Ludwigs XIV. vom Königsplatze in Caen interpelliren. Die Entfernung geschah auf Beschluß des Gemeinderaths von Caen und der Präfekt ließ sie ruhig geschehen.

Der „Télégraphe“ lenkt heute wieder die Aufmerksamkeit auf den deutschen Handel, den er als den gefährlichsten für Frankreich, „gefährlicher selbst als der englische“ bezeichnet. Alarmrufe, in welchen ein Stück Chauvinismus mitspielt, gehen jetzt durch alle Blätter. In Bezug auf das siegreiche England ist man minder scharf, ja, das „Journal des Débats“ schließt heute einen Artikel über Egypten mit dem demüthigen Satze: „Es handelt sich für uns einzig darum, nicht vor den Engländern in der Haltung zu erscheinen, welche das Schaf nahm, als es den Wunsch kundgab, einen Bund mit dem Räuber seines letzten Lammes zu schließen. Die „République Française“ predigt heute wieder das Bündniß zwischen England und Frankreich, das „eine der wesentlichsten Kräfte Westeuropas ist“. Als Handgeld zu diesem „Eingvernehmen“ erwartet Gambetta, daß beide Mächte sich auf dem Boden ihrer wechselseitigen Interessen über die Herstellung der Kontrolle in Egypten verständigen.

Das Amtsblatt bringt ein Zirkularschreiben des Unterrichtsministers, welches anbefiehlt: 1) diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, die nicht des Dispenses genießen, der dem Alter von 35 Jahren und fünfjähriger Dienstzeit zuerkannt wurde, und kein Zeugniß besitzen, daß sie sich bei einer der vier letzten Prüfungssessionen gemeldet, als nicht den gesetzlichen Bedingungen der Fähigkeit zum Lehramt entsprechend ex officio ihres Amtes in den Gemeindeschulen zu entheben; 2) die Vorsteher freier Schulen zu

benachrichtigen, daß gerichtlich gegen sie eingeschritten werden wird, wenn sie Hilfslehrer und Lehrerinnen, die sich in diesem Falle befinden, bei sich behalten.

Paris, 25. Sept. Präsident Grévy wird nächsten Donnerstag oder Freitag nach Paris kommen, um der offiziellen Ueberreichung des Kardinalshutes an den Nuntius Czacki beizuwohnen. Czacki ist immer noch leidend und wünscht, sobald wie möglich nach Rom zurückzukehren. Grévy geht dann wieder nach Mont-sous-Vandrey. — Die Wiedereröffnung der Kammern ist endgiltig auf den 10. Oktober anberaumt. — Hier angelangt sind Devès, Floquet und Gambetta, der, wie man versichert, nun die Sessionseröffnung hier abwartet. Kammerpräsident Brisson trifft nächsten Montag hier ein. — Die von der „France Militaire“ signalisirte Abhebung des Generals Baron Berge ist noch nicht beschlossene Sache. Berge's Kommando zu Reims hat bis zur Stunde ununterbrochen fortgedauert.

Marseille, 25. Sept. Laut Befehl aus Paris werden heute 600 von den hier untergebrachten Flüchtlingen nach Alexandrien auf dem „Copernic“ eingeschifft, welcher sie nach Alexandrien bringt. Ende dieser Woche werden dann noch die übrigen 400 Flüchtlinge ebenfalls heimgeführt werden. Das Unterstützungskomitee bestreitet alle Transportspesen.

Schweiz.

Bern, 21. Sept. Schon seit einigen Tagen befindet sich im Genf ein höherer Polizeibeamter des Khediv von Egypten, welcher für den dortigen Polizeidienst eine größere Anzahl junger Leute anwirbt. Die Anwerbung geschieht ganz öffentlich in einem Saale des „Café de l'Élé“. Für die Annahme ist der Ausweis über geleisteten Militärdienst notwendig. Der Monatslohn beträgt 125–200 Fr., was auf viele Leute ohne Arbeit seinen verlockenden Einfluß nicht verfehlt. Auch wird eine kleidsame Uniform versprochen. Nächsten Samstag schon wird eine erste Abtheilung unter Anführung eines Brigadiers, einem mit diesem Titel ebenfalls angeworbenen Genfer, nach Alexandrien abgehen. Wie man sich erinnern wird, bestand schon früher einmal in Alexandrien ein in Genf angeworbenes Polizeicorps, das damals unter dem Kommando des vom Savoyer Putz her bekannten John Bertier stand.

Italien.

Rom, 25. Sept. Im heutigen Konsistorium proklamirte der Papst die Nuntien in Paris und Madrid zu Kardinalen und präkonisirte mehrere neue Bischöfe.

Großbritannien.

London, 25. Sept. John Dillon, ein Führer der irischen Partei, beabsichtigt sich aus Gesundheitsrückichten von der parlamentarischen Thätigkeit zurückzuziehen.

Rußland.

London, 25. Sept. Aus St. Petersburg wird gemeldet: Die „Nowoje Wremja“ führt aus, daß Interesse Rußlands verlange, daß die Lösung der ägyptischen Frage verschoben werde bis zur Teilung der Türkei, wenn es sich darum handle, England die Vorherrschaft in Egypten zu überlassen.

St. Petersburg, 26. Sept. (Tel.) Das Journal von Petersburg bestätigt, daß die griechisch-türkische Grenzfrage nach dem Arrangement zwischen der Pforte und der griechischen Regierung geregelt ist; weitere Besprechungen der Vertreter der Großmächte zu Konstantinopel sind daher nicht mehr nöthig.

Orient.

Belgrad, 25. Sept. Der wegen Fälschung von Requisitionsscheinen verhaftete vormalige Präsident der Stupschina Alesco Popovic wurde vom Kreisgericht wieder auf freien Fuß gesetzt.

Beirut, 25. Sept. Die Stimmung der Bevölkerung Syriens, die bei Beginn des Arabischen Aufstandes sehr erregt war, ist durch die ägyptischen Nachrichten wesentlich beruhigt worden. Hamid Pascha verhinderte energisch jedwede Manifestation. Gegenwärtig kehren zahlreiche Flüchtlinge nach Egypten zurück; auch die Handelsgeschäfte beginnen sich zu bessern.

ab und ging auf den Balkon hinaus. Ich folgte ihr. Sie hatte sich an die Brüstung gelehnt und sah hinaus auf's Meer, das „weit hinaus erglänzte im letzten Abendlichte“. Unablässig rauschten da unten die Wogen auf und ab, her und hin, und auf der unabhäbigen, dämmerdunklen Fläche blinkten die ersten Mondesstrahlen.

Ich weiß nicht, wie es kam, weiß nur noch, daß ihr Kopf an meiner Brust gelegen, daß ich den ersten warmen Kuß auf ihre Lippen drückte, daß ich mich dann losriß und floh, als hätte ich an einem Heiligthume gekrevelt.

Mit zwei Zeilen auf einer Visitenkarte entschuldigte ich bei der Gräfin meine Abwesenheit beim Souper, denn es wäre mir nicht möglich gewesen, unter all' den fremden Gesichtern Dagmar nun mit gleichgültiger Miene entgegen zu treten. Zwischen Zweifel und Gewißheit, Unmuth und Glück schwankend, ging ich nach Hause und träumte meinen schönen Traum fort, der ja so glücklich und ungetrübt schien. Aber er sollte es nicht mehr lange bleiben.

Mama hatte schon vor Tagen von ihrer Abreise gesprochen, jetzt wollte sie Ernst damit machen. Chevalier d'Udrey, der für die nächsten Tage eine großartige Partie projektirt hatte, drang in mich, noch zu bleiben, und ich, dem nichts erwünschter kommen konnte, als ein, wenn auch noch so geringfügiger Anlaß, meinen Aufenthalt zu verlängern, sagte natürlich sofort nach diesem Rettungsmittel. Mein Verhältnis zu Dagmar mußte sich ja klären, so oder so. Ich selbst war im Innern froh, gezwungen zu sein, endlich entscheidene Schritte zu thun. Ich wollte alles versuchen, alles wagen — fühlte ich doch mehr und mehr, daß es sich handle um eine Frage für mein Leben.

Daß der Kammerherr mir nie äunzig gesinnt sein würde, wußte ich, doch hoffte ich schließlich dennoch seine nationale Gehässigkeit besiegen zu können. Im Ganzen schien er mir ja nicht

ungeneigt zu sein, höchstens dann, wenn er sich seines Hasses gegen die „deutschen Räuber“ erinnerte. Ich war entschlossen, alles zu thun, ihn für mich zu gewinnen. Aber alle meine Bemühungen sollten nicht nötig werden; rascher, als ich geahnt, aber leider auch ganz anders, sollte mein schöner Traum enden.

Meine Mutter und meine Schwester waren abgereist, nachdem mir Carola vom Coupé aus noch ein bedeutames „Glück auf!“ zugerufen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Badische Literatur.

Unter den zahlreichen Schriften, welche der demnächst in Karlsruhe zusammentretenden Philologensammlung gewidmet sind, dürfte eine durch ihren Inhalt auch weitere Kreise interessieren. Sie ist zwar der germanistischen Sektion genannter Versammlung zugeeignet, ihr Inhalt aber und ihre Darstellung setzen keine speziell philologische Bildung bei dem Leser voraus. Ihr Titel lautet: „Beiträge zur Wieland-Biographie.“ Der Verfasser, Professor Heinrich Funf an der Karlsruher Gymnasium, hat eine Reihe ungedruckter Briefe von und an Wieland aufgefunden und dieselben mit den nöthigen sachlichen Erklärungen zu einem anspredenden Ganzen verarbeitet.

Für uns Badener hat dieselbe noch einen speziellen Werth, weil sie einen Einblick gewährt in die literarischen Interessen, welche man in dem kleinen Karlsruhe vor 100 Jahren und speziell auch am Hofe des damaligen vortrefflichen Markgrafen Karl Friedrich hatte. Gleich die drei ersten Briefe führen ein Stück innerer Geschichte Vadens vor. Karl Friedrich, stets auf Erhebung des geistlichen Lebens in seinem kleinen Ländchen bedacht, trug sich mit dem Plane einer zeitgemäßen Umgestaltung des Karlsruher Gymnasiums. Sein „gedankenreicher Rathgeber“, Hofrath Reinhard, der bekanntlich auch selbst literarisch thätig

*) Freiburg i. B. und Tübingen 1882. (Akad. Buchhandlung von Mohr.) 55 S.

gewesen, unterzog sich der Mühe, darüber mit sachkundigen Männern Rath zu pflegen, und unter den Autoritäten, an welche er sich um Rath wandte, befand sich auch Wieland. Letzterer entwarf ein ausführliches Gutachten, das übrigens in Wieland's Gesammelten Werken längst gedruckt ist unter dem Titel „Plan einer Akademie der Wissenschaften zur Bildung des Verstandes und Herzens junger Leute“. Den Zeitgenossen erschien der Plan so bedeutungsvoll, daß selbst Lessing denselben einer eingehenden Kritik in seinen Literaturbriefen würdigte.

Die weiteren Briefe, welche Funf veröffentlicht hat, verdanken wir dem Verfahre, welchen der badische Prinzenerzieher und spätere Hofrath Fr. D. Ring mit dem damals schon berühmten Wieland seit dem Jahre 1758 gepflogen hat. Der literarische Nachlaß desselben Ring hat bekanntlich früher schon David Friedrich Strauß das Material zu seinem hübschen Aufsatz über Klopstock am badischen Hofe geliefert. Gleich der erste Brief Wielands an Ring vom 12. März 1772 zeigt uns die ganze Lebenswürdigkeit und Anmuth, durch welche der Verfasser des „Aquatone“ und Oberon so vortheilhaft bekannt ist. Er schreibt nämlich: „Ein erster Brief und ohne alle Ceremonien? welche Zuversichtlichkeit! Aber entweder sind Sie mein Freund und dies nicht von gestern und egestern, oder wenn es möglich wäre, daß ich mir zu viel erdreißelt hätte, nun so werfen Sie das Papier in einen Winkel und vergessen — doch, die bloße Voraussetzung einer solchen Möglichkeit würde Sie und mich beleidigen. So viele, welche die Nachwelt unter die Besten unserer Zeitgenossen rechnen wird, sind meine Freunde, daß ich unvermerkt mir angewöhnt habe, in einem jeden Worte von wahrer Verdienst einen Freund zu sehen u. s. w.“ Dieser höfliche und rücksichtsvolle Ton bleibt in allen Briefen. Sie betreffen meistens literarische Angelegenheiten und wir lernen aus ihnen, wie selbst der große Wieland keine Mühe verschmäht hat, möglichst viele Abonnenten für seine Werke zusammenzubringen. Ring war für ihn eine äußerst wichtige Persönlichkeit, da derselbe vermöge seiner Stellung am badischen Hofe für solche Zwecke sehr nützlich

Ägypten.

London, 25. Sept. Der Khedive reiste heute nach Kairo ab. Ein Detachement bengalischer Kavallerie, Leibgarde und britischer Artillerie hält die Route besetzt. Dichte Haufen von Europäern und Arabern begrüßten den Khedive mit sympathischen Zurufen.

Für dem Empfang des Khedive in Kairo hat die Polizei Maßregeln getroffen. Englische Truppen bilden Spalier und die Garde dient dem Khedive als Eskorte. — „Daily News“ meldet, Lord Dufferin habe mit der Porte Verhandlungen eröffnet zum Abschluß einer Konvention bezüglich der Neuordnung der ägyptischen Verhältnisse.

Die Rekrutierung in der Schweiz für die ägyptische Gendarmerie nimmt einen guten Fortgang. Ein Theil der Angeworbenen wird am Samstag Genf verlassen.

Alexandrien, 25. Sept. Die ersten Proben der diesjährigen Baumwoll-Ernte sind angekommen. Die Quantität, von guter Beschaffenheit und meist von Behera kommend, wird auf 2,250,000 Ballen geschätzt. Der Minderertrag wird der Bewässerungsmaßregel zugeschrieben.

Kairo, 25. Sept. Der Khedive ist hier eingetroffen und von Seiten der Bevölkerung auf das freundlichste aufgenommen worden.

Konstantinopel, 25. Sept. Der Khedive hat unter Zustimmung Englands die Reorganisation der ägyptischen Armee Kaiser Pascha angeboten, von welchem dieser Auftrag auch angenommen wurde.

Amerika.

New-York, 10. Sept. Die Frage betreffs der Einwanderer-Kopfksteuer ist endlich von Schatzamtssekretär Folger entschieden worden. Die Dampfschiffs-Gesellschaften, welche bisher 50 Cents per Kopf nicht nur für Zwischenbecks, sondern auch für Kajüten-Passagiere, für letztere aber nur unter Protest, bezahlt haben, können sich von heute an ihre Proteste sparen, indem Sekretär Folger entschieden hat, daß sämtliche Passagiere, ob im Zwischenbeck oder in der Kajüte kommend, mit 50 Cents per Kopf versteuert werden müssen. Von dieser Regel allein sind Touristen ausgenommen, welche das Land auf kurze Zeit besuchen, oder Amerikaner, die von einem Besuche des Auslandes zurückkehren.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die mexikanische Regierung eine permanente Ausstellung mexicanischer Produkte in Berlin und den anderen Hauptstädten des europäischen Kontinents zu organisiren beabsichtigt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 26. Sept. Bei Mannheim betrug die Höhe des Rheins gestern Abend 700, heute 690 cm; jene des Neckars gestern 699 heute 685 cm. An beiden Flüssen anhaltendes Fallen.

Karlsruhe, 25. Sept. Das Programm für die 36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner dahier ist folgendes:

Dienstag den 26. Sept., Abends 7 Uhr: Vereinigung zur gegenseitigen Begrüßung in der altdeutschen Weinstube der städt. Festhalle.

Mittwoch den 27. Sept., Vormittags 9 Uhr: Erste allgemeine Sitzung. Tagesordnung: Eröffnung durch den ersten Präsidenten Direktor Dr. Wendt. Begrüßung der Versammlung durch Vertreter der Großh. Regierung und der Stadt Karlsruhe; geschäftliche Mittheilungen; Vortrag des Herrn Geh. Rath E. Curtius aus Berlin: „Ueber die Ausgrabungen in Olympia“; nach Schluß der allgemeinen Sitzung Konstituierung der Sektionen in den Räumen des großh. Gymnasiumsgebäudes. — Nachmittags 3 Uhr: Festessen im kleinen Saale der Festhalle. — Abends 7 Uhr: Festvorstellung im Großh. Hoftheater.

Donnerstag den 28. Sept., Vormittags 8 Uhr: Sektions-sitzungen; 10 Uhr: Zweite allgemeine Sitzung. Vorläufige Tagesordnung: 1) Professor Dr. Studemund aus Straßburg: „Ueber zwei Parallellomöbrien des Diphthirius“; 2) Direktor Dr. Hettner aus Trier: „Zur Kultur von Gallien und Germanien unter römischer Herrschaft“; 3) Privatdozent Dr. Koch aus Marburg: „Die Beziehungen der deutschen zur englischen Literatur im 18. Jahrhundert“; 4) Dr. Furtwängler aus Berlin: „Zur Geschichte der griechischen Ornamentik“. — Mittageffen nach freier Vereinigung. — Nachmittags 1 Uhr 50 Min.: Eisenbahn-Fahrt nach Baden-Baden.

Freitag den 29. Sept., Vormittags 8 Uhr: Sektions-sitzungen; 10 Uhr: Dritte allgemeine Sitzung. Vorläufige Tagesordnung: 1) Direktor Dr. Genthe aus Hamburg: „Die Beziehungen der Griechen und Römer zum Balticum“; 2) Professor Dr. Böckel aus Karlsruhe: „Ueber Hermann Röschly“; 3) Oberlehrer Dr. Soltan aus Zabern: „Ueber den Ursprung von Census und Censur in Rom“; 4) Beschlußfassung über den Ort der nächsten Versammlung. — Mittageffen nach freier Vereinigung. — Nach-

Dienste leisten konnte. Auch läßt ihn Wieland zur Mitarbeit an seiner Zeitschrift „Deutscher Merkur“ ein: „Den Merkur empfehle ich Ihnen auf's beste. Außer Ihnen selbst wünscht ich mir dasiger Orten keinen Mitarbeiter. Mit Anzeigen merkwürdiger neuer italienischer und englischer Bücher könnten Sie mir den größten Dienst thun, und ich denke, Sie haben dazu vorzügliche Gelegenheit.“

An manchen Stellen der Briefe werden wir auch daran erinnert, daß Wieland nicht bloß den Oberon, sondern auch die Abderiten geschrieben hat, daß der gräßliche Dichter auch ein recht boshafter Satiriker sein kann. So schreibt er von dem Sänger des Meffias, der ihm nur unsympathisch sein konnte: „Warum Klopstock Karlsruhe wieder verlassen und wie... er zu verschwinden habe belieben können, darüber möchte ich mir wohl, wenn Sie Lust und Muße hätten, mir dieses kleine Freundchen zu machen, einen kleinen Kommentar ausbitten. Uebrigens ist es etwas ganz Natürliches, daß Geister verschwinden; vermuthlich wird er auch, damit man nicht zweifeln könne, zu welcher Klasse er gehöre, einen ambrosischen Geruch hinter sich gelassen haben.“

Zu Ganzen gewinnt man aus Funf's Schrift den angenehmen Eindruck, daß in dem kleinen Karlsruhe von damals ein regeres geistiges Leben herrschte als in mancher großen Stadt. Wenn man die Armut jener Zeiten bedenkt, will es gewiß viel bedeuten, daß Wieland in der unbedeutenden Residenz volle 18 Abnehmer für seinen „Merkur“ gefunden hat.

Dem Verfasser des werthvollen Schriftchens wünschen wir einen reichen Abzug desselben als Anerkennung für die aufgewandte Mühe und Arbeit.

mittags 2 bis 6 Uhr: Besichtigung der Sammlungen (großh. Hof- und Landesbibliothek, großh. Münzkabinett, großh. Alterthümer-, ethnographische und Waffensammlung, großh. Naturalienkabinett; diese sämtlich im Gebäude der vereinigten Sammlungen: Friedrichsplatz 16; großh. Gemäldegalerie, Sammlung der Gypsabgüsse in der großh. Kunsthalle: Lindenheimerstraße 2). — Nachmittags 4 Uhr: Gartenfest im Stadtgarten. — Abends 9 Uhr: Commerc im großen Saale der Festhalle.

Samstag den 30. Sept., Vormittags 8 Uhr: Sektions-sitzungen; 10 Uhr: Vierte allgemeine Sitzung. Vorläufige Tagesordnung: 1) Professor Dr. Ziegler aus Baden: „Ueber die Entstehung der Alexandrinischen Philosophie“; 2) Professor Dr. Schiller aus Gießen: „Die Politik der römischen Kaiser gegenüber dem Christenthum bis auf Diocletian“; 3) prakt. Arzt Dr. Wiler aus Karlsruhe: „Ueber Sprachvergleichung und Urgechichtsforschung“; 4) Berichte der Herren Sektionsvorsstände und Schluß der Versammlung. — Mittageffen nach freier Vereinigung. — Nachmittags Ausflug nach Pforzheim.

Karlsruhe, 25. Sept. Bei der Allgemeinen Volksbibliothek sind in der Woche vom 18. bis 24. September 21 Besucher neu zugegangen, ausgeleihen wurden 463 Bände.

Mannheim, 23. Sept. (Straßkammer.) Apotheker S. hat geraume Zeit hindurch tauglich beträchtliche Dosen Morphium ohne die vorgeschriebene Opdation an eine Patientin abgegeben. Der inzwischen eingetretene Tod der letzteren ist nach dem Ergebnisse der gerichtlichen Voruntersuchung auf eine Morphiumvergiftung zurückzuführen. Die Anklage legt daher dem Apotheker S. zur Last, daß er durch Fahrlässigkeit mittelst Verletzung der besonderen Berufspflicht, welche ihm die Abgabe von Morphium ohne ärztliche Verordnung verbot, den Tod der gedachten Frau verurteilt habe. Die Verhandlung stellte einen eclatanten Fall der verbreiteten Morphiumvergiftung fest, indem die Morphiuminjektionen anfänglich ohne eine eigentliche Krankheitsursache angewendet wurden, bis sie der später wirklich erkrankten Frau in steigendem Maße unentbehrlich wurden. Der Mißbrauch einer für ihren erkrankten Mann bestimmten Opdation verschaffte der Frau die ersten Dosen, während ihr die weiteren ohne ärztliche Approbation durch Apotheker S. verabreicht wurden. Nach längere Zeit fortgesetztem Gebrauche dieser Injektionen erfolgte der Tod unter äußeren Erscheinungen, welche auf eine Vergiftung durch Morphium schließen ließen. Der Sektionsbefund bestätigte diese Annahme und stellte zwar noch krankhafte Veränderungen innerer Organe fest, welchen jedoch die Gerichtsärzte nur eine sekundäre Bedeutung beilegen, während sie die unmittelbare, somit für die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Apothekers S. maßgebende Todesursache in dem fortgesetzten Morphiumgebrauche erblickten. Dieser Anschauung, an welcher die Gerichtsärzte auch in der mündlichen Hauptverhandlung festhielten, trat in der letzteren der auf den Antrag der Verteidigung zugezogene weitere ärztliche Sachverständige entgegen, indem er sogar eine größere Wahrscheinlichkeit für die Einfluslosigkeit des Morphiums in Bezug auf den eingetretenen Tod zur Geltung brachte. Auch der chemische Sachverständige ist bei der Schwierigkeit der Untersuchung auf Morphiumvergiftung zu keinem positiven Ergebnisse gelangt. Nach dieser Divergenz der Gutachten konnte der Gerichtshof zu einer sicheren Ueberzeugung hinsichtlich der Todesursache nicht gelangen und wurde daher Apotheker S. von der Anklage wegen fahrlässiger Tödtung freigesprochen. Dagegen erfolgte Verurteilung wegen Uebertretung der für die Abgabe von Arzneien, insbesondere für Morphium, bestehenden Vorschriften, § 367 Ziff. 5 d. St. O. B. und wurde mit Rücksicht auf die dem Angeklagten im vorliegenden Falle zur Last fallende grobliche Verletzung seiner Berufspflicht auf das höchste Maß veranordneter Geldstrafe erkannt.

Aus Baden, 25. Sept.

Freiburg. Für die vom Hugelstetter Eisenbahn-Unglück Be-

troffenen sind bis zum 23. d. Mts. bei dem dortigen Hilfskomitee 21,194 Mark eingegangen.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 26. Sept. Das Repertoire des Großh. Hoftheaters kündigt für nächsten Montag ein Konzert der Geschwister Marianne und Emmy Esflier an. Der bekannte musikalische Referent der „Neuen Fr. Presse“ Ed. Hanslick schrieb im November 1880: „Von der fünfzehnjährigen Violonistin Marianne Esflier, welche im Bösendorfer Saale im Vereine mit ihrer bereits vortheilhaft bekannten älteren Schwester, der Pianistin Emmy Esflier, konzertirte, kann man mit Verhütung sagen, daß sie ein echtes und entschiedenes Talent besitzt. Ein poetisch anmuthendes Bild, diese musizirenden, jugendlichen Schwestern! Frä. Marianne zieht einen süßen, reinen Ton aus ihrer Geige und entwickelt eine Technik, die für ein so junges Mädchen bewundernswürdig ist. Die beiden Schwestern ernteten Beifall in Fülle und Blumen obendrein.“ Seitdem haben die Geschwister mit immer steigendem Erfolge in einer großen Anzahl deutscher Städte, in Holland, Frankreich und England konzertirt, ohne bis jetzt Karlsruhe berührt zu haben, obgleich Baden-Baden, Wildbad u. s. sich bereits an ihrer Kunst erfreuen konnten. Im Juni d. J. spielte Marianne Esflier in Ems vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, der ihr lebhaften Beifall spendete. Wir fügen hinzu, daß der Konzertabend noch einige interessante Orchester- und Gesangsnummern bieten wird.

(Waldbewüstung.) Die Verderblichkeit der neuesten Ueberschwemmungen in Tirol wird der Abholzung der Berge zugeschrieben. Man schreibt darüber der „Presse“: „Die Verteidigungsmittel, welche die moderne Technik und Wasserbaukunst bietet, wiegen lange nicht die Verstärkung auf, welche das thierische Element allmählig aus der Mobilisirung des Waldkapitals auf den Hochalpen gewonnen hat. Man wird sich endlich hierüber klar werden und gleichzeitig, indem man die verödeten Waldbänke wieder belebt und wirtschaftlich nutzbar macht, die neutrale Zone von ehemals, den schirmenden Auwald herstellen müssen. Sonst ergeht es unseren Alpen auch allgemach wie den Hochgebirgen von Hellas, Cyren, Jthyrien und Iberien. Sonst schrumpt auch bei uns das fruchtbare und ergoßreiche Gebiet auf oasenartige Streifen zwischen den verkrüppelten oder geröll-überschütteten Flußthälern und der verkarsteten Veranfälle zusammen, sonst lebt die Natur auch in den Alpen sich zu Tode und können auch wir rufen: Apres nous le déluge.“

Neueste Telegramme.

London, 26. Sept. Gegenüber dem „Times“-Artikel, welcher die Möglichkeit der Lösung der ägyptischen Angelegenheit durch Deutschland und England mit Ausschluß Frankreichs behandelte und die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der englisch-französischen Allianz betonte, wird bemerkt, daß die befreundeten Kreise positiv wissen, Deutschland habe England keinerlei Proposition bezüglich der Lösung oder Behandlung der ägyptischen Frage gemacht.

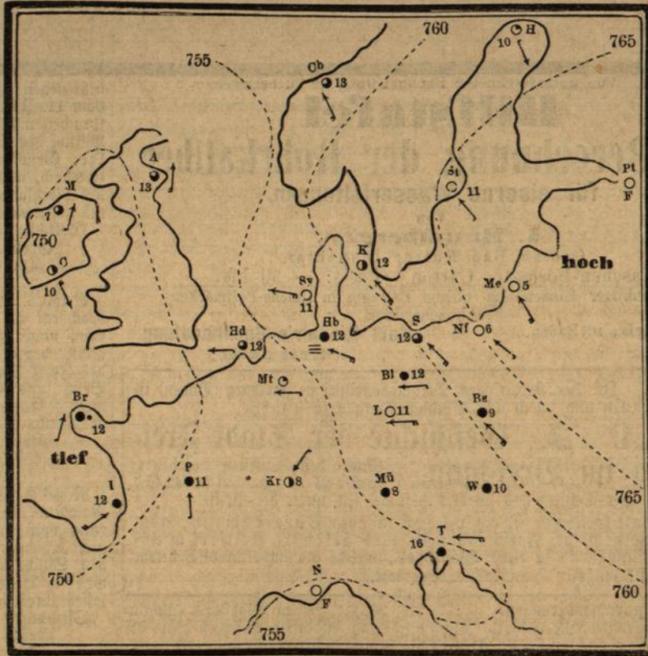
Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 27. Sept. Auf Allerhöchsten Befehl. Extra-Vorst. für die Teilnehmer der 36. Philologenversammlung. **Pythagenie auf Lauris**, große Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen des Guichard. Musik von Ritter Stud. Anfang 7 Uhr.

Theater in Baden.

Donnerstag, 28. Sept. 11. Vorst. außer 16. **Aschenbrödel**, Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterkarte vom 26. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine flache Depression erstreckt sich von den Hebriden südwärts über Westfrankreich nach Spanien hin, in Verbindung mit dem hohen Luftdruck im Osten, Wind und Wetter von ganz Westeuropa beeinflusst, wo der Luftdruck allenthalben in ziemlich rascher Abnahme begriffen ist. Ueber Centraluropa ist bei im Süden leichter, im Norden mäßiger, vorwiegend östlicher Luftströmung das Wetter theils heiter, theils neblig, ohne wesentliche Niederschläge. Im Osten ist Abkühlung eingetreten, so daß daselbst die Temperatur erheblich unter der normalen liegt. (Deutsche Seewarte.)

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Simmel.	Bemerkung.
25. Sept. 9 Uhr	745.9	+10.4	8.68	91	NE	klar	—
26. Sept. 7 Uhr	742.8	+7.2	7.15	94	NE	sehr bew.	—
26. Sept. 2 Uhr	740.5	+15.0	10.24	81	NE	bedeckt	—

Witterungsaussichten für Mittwoch den 27. September: Wolkig bis trüb; wenig veränderte Temperatur; etwas Regen. **Meteorologische Centralstation Karlsruhe.**

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 26. September 1882.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/2	Buchhändler 158 3/4
Preuss. Consols 101 3/8	Staatsbahn 301 1/4
4% Bayern i. W. 101 1/8	Galizier 274 1/2
4% Baden i. W. 101 1/8	Nordwestbahn 184 1/8
4% i. Gold.	Lombarden 125 1/2
Deft. Papierrente (Mai-Nov.) 65 1/2	Prioritäten.
Defterr. Goldrente 82 3/8	Lomb. Prior. 101 7/16
Silberrent. 66 1/8	3% D. Fr.-St.-B. 77.18
4% Ungar. Goldr. 75 1/2	Loose Wechsel
Russ. Oblig. 1877 87 3/8	aus Oester.
Orientalanleihe	Deft. Poete 122 1/2
U. Em. 56 3/4	Wechsel a. Amst. 168.87
Banken.	
Kreditaktien 274 3/8	„ „ Paris 81.82
Wien. Bankverein 100 1/2	„ „ Wien 171 1/2
Deut. Effct.- u. B. 16.20	Napoleonsbör 16.20
Bank 133 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bank 160	Kreditaktien 274 1/2
Meining. Kreditb. 91	Staatsbahn 300 1/2
Basler Bankver. 151 1/2	Lombarden 125 1/2
Disconto-Comm. 211 1/2	Tendenz: ruhig.
Berlin.	
Deft. Kreditakt. 551 1/2	Kreditaktien 320.40
„ Staatsbahn 603 1/2	Marknoten 58.20
Lombarden 252	Tendenz: —
Disco.-Comm. 212.10	Paris.
Laurahütte 135.70	5% Anleihe 116.15
Dortmunder —	Staatsbahn 760.—
Rechte Deutscher —	Italiener 89.65
Tendenz: —	Tendenz: —

Verantwortlicher Redakteur: J. S. Geim. Knittel in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 26. Sept., Max. 6.17 m, gestiegen 15 cm.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Geburten. 19. Sept. Elise B. Jaf. Aug. Cigarrenmacher. — 20. Sept. Robert Ernst, B. Ernst Böhm, Schlosser. — 21. Sept. Arthur, B. Jaf. Burger, Eisen-Schaffner. — Frieda Karolina, B. Geim. Schweizer, Bäckmeister. — Rudolf Frdr., B. Alfred Dehler, Säcklermeister.

Todesfälle. 25. Sept. Marg., 7 M. 28 Ja., B. Hof-Bodenwäcker Ehrh.

Bruchal, 25. Sept. Margaretha Prestinari. — **Thiengen bei Freiburg, 24. Sept.** Joh. Gg. Simon, Gemeinderath, 66 J.

Ueber Land & Meer

Humor- und Spielfeite — dies Alles bringt „Ueber Land und Meer“ zu einem für die Fülle und Pracht ganz fabelhaft billigen Preis. Das Quartal von 13 Nummern größtes Folio oder 260 Seiten kostet nur 3 Mark (bei der Post M. 3. 50), das Heft von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4^o nur 50 Pfennig — kein Wunder, daß „Ueber Land und Meer“ in jedem Hause, in jedem öffentlichen Lokale heimisch geworden. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Abonnements an. D. 454. 1.

Neue Topograph. Karte des Großherzogthums Baden.

Sieben erschien die XIII. Lieferung und wurde heute an alle Subskribenten versandt.

Dieselbe enthält folgende Blätter: **Triberg** (100), **Leibertingen** (113), **Wesfisch** (124), **Stoßlach** (136), **Heiligenberg** (137), **Heberlingen** (143).

Sämmtliche 6 Blätter sind ganz ausgefüllt. Einzelpreis per Blatt M. 4. Karlsruhe, den 21. Sept. 1882.

G. Braun'sche Hofbuchhandl. Angenehmste Lage Karlsruhe's **Friedrichsplatz 6**

sind zwei Wohnungen von je 9 Zimmern pr. 23. Oktober d. J. und pr. April 1883 zu vermieten bei **R. 199. 1. Emil Winter.**

Bäpfler gesucht

auf eine Restauration in einer Garnisonstadt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. R. 210. 1.

Stelle-Gesuch

N. 467. Ein Fräulein sucht Stelle als Lehrerin oder Gesellschaftsdame. Sie kennt das Französische, das Deutsche, ein wenig das Englische, die Musik, das Zeichnen, die Malerei und besitzt vorzügliche Referenzen. Man wende sich an Herrn **Haasenstein & Vogler** in **Neuenburg** unter Chiffre **J. C. 492.**

Reelle Geirath.

R. 209. Eine aus besser Familie stammende gebildete hübsche Wittfrau, 33 J. alt, mit großem Vermögen, wünscht sich wieder zu verheirathen. **Erstbesuche nicht anonyme Anfragen** erbittet man sich R. R. 40 Hauptpostlagernd Stuttgart.

Verwiegene Ehrensache.

N. 474. 1. **Offenburg** (Baden).

Fabrikgebäude, ein kleines, bereits neu, am Gewerbekanal hier liegend, ist zu verpachten, eventuell auch zu verkaufen.

Das Anwesen würde sich besonders für einen **Mechaniker, Wäschhändler** oder für eine **Färberei** ganz besonders eignen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig

G. Baumgartner daselbst.

R. 208. 1. **Liebenzell** (Eisenbahnstation zwischen Pforzheim und Calw). Ein Paar ganz vertraut gefahrene **Wagenpferde**,

Doppelpony's, 8- und 9-jährig, kräftig gebaut, hauptsächlich in bergiges Terrain passend, steht als einbezüglich dem Verkauf aus **Oberförster Fehr. v. Gaisberg.**

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Aufstellung. R. 212. 1. Nr. 5649. **Offenburg**. Kaufmann **Leopold Schmid** in **Ripoldsau** und **Bader** und **Wirth Kalpar** Gebrüder von da, vertreten durch Rechtsanwält **Muser**, klagt gegen den Bauunternehmer **Josef Reichert** von **Ripoldsau**, z. Z. an unbekanntem Ort abwesend, aus Kauf vom Jahre 1882, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von a. 541 Mark 22 Pf., b. 672 Mark 13 Pf. jeweils nebst 5% Zins vom Klageausstellungstage an, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer II des Großh. Landgerichts zu **Offenburg** auf **Mittwoch den 15. November 1882**, **Vormittags 9 Uhr**,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Aufstellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Offenburg**, den 25. September 1882. **Gerichtsschreiber** des Großh. Landgerichts. **Schwaab.**

Konkursverfahren.

R. 211. Nr. 34.524. **Mannheim**. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Agenten **Johann Jakob Klein**, **Elise Julie**, geb. **Großmann**, Inhaberin der Firma **G. Klein, Großmann**, früher **Gesellschaft Großmann** in **Mannheim**, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussrechnung auf **Donnerstag den 12. Oktober 1882**, **Vormittags 8^{1/2} Uhr**, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst (Zivilkammer II) bestimmt.

Mannheim, den 22. September 1882. **Der Gerichtsschreiber** des Großh. bad. Amtsgerichts: **F. Meier.**

Abonnements-Einladung

auf den am 1. Oktober beginnenden neunzehnten Jahrgang des

Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Nebst kleiner illustrierter Zeitung:

„Aus der Zeit für die Zeit“ und „Daheim-Anzeiger“.

Preis in wöchentlichen Nummern pro Quartal 2 Mark.
Preis in dreiwöchentlichen Heften pro Heft — 50 Pf.

Bei Beginn des neuen, 19. Jahrganges des „Daheim“ laden wir alle Familienkreise, in welchen sich das Bedürfnis nach einem gediegenen und interessanten Unterhaltungsblatte geltend macht, zum Abonnement ein.

Der neue Jahrgang wird eröffnet durch den höchst spannenden historischen See-Roman **Der Peter von Danzig von Reinsh. Werner**, Contre-Admiral a. D., und die reizende Humoreske

Die Landpartie von Hans Arnold,

denen weitere interessante Romane von **Moriz von Reichenbach**, **Sobhie Junghans**, **Ludwig Freiherrn von Dmpteda u. A.** folgen werden.

Die wachsende Beliebtheit des Daheim hat sich auch im abgelaufenen Jahrgange durch eine Zunahme des Abonnements geäußert, wie sie selten vorher seit Bestehen des Blattes gleich bedeutend gewesen ist. Die Redaktion erblickt darin die Aufforderung, unermüdet auf eine weitere Steigerung der Leistungen bedacht zu sein, immer höhere Ziele sich zu stecken, immer Vollkommeneres seinen Lesern zu bieten.

Das mit dem 1. Oktober beginnende erste Quartal eines neuen Jahrganges bietet eine günstige Gelegenheit, durch ein

Probeabonnement (Preis 2 Mark)

Oktober-Dezember

das Daheim in seiner ganzen jetzigen Reichhaltigkeit kennen zu lernen, es wird dann Sache unseres Blattes sein, seine neugewonnenen Abonnenten auch für weitere Quartale zu fesseln.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen.

Probenummern sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Daheim-Expedition in Leipzig.

D. 464.

N. 465. 1. Von unterzeichneter Buchhandlung ist zu beziehen

Hilfstafel zur Berechnung der Rohrkaliber für eiserne Wasserleitungen.

Von

A. Baumberger,

Großh. Bad. Kultur-Inspektor.

Taschen-Format. Carton. Preis: — 50 Pfg.

Bei frankirter Einsendung obigen Betrages in Reichs-Postmarken Frankozusendung.

Mosbach, in Baden.

Karl Kindler's Buchhandlung

(Ernst Bach).

N. 472. In der Herder'schen Verlagshandlung in **Freiburg** (Baden) ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bader, Dr. J., Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau.

Nach den Quellen bearbeitet. 8^o. (XI u. 542 S.) M. 5. Der Schluss des Werkes befindet sich unter der Presse. Diese Stadt-Geschichte ist ein Lesebuch für den Bürgersmann, trägt daher die Ergebnisse der Forschung ohne alles gelehrte Beiwerk in einfacher Darstellung und in einer Weise vor, welche gemeinverständlich belehren und aufklären soll. (Aus d. Vorwort.)

Vermögensabforderungen.

R. 206. Nr. 6209. **Mosbach**. Die Ehefrau des Schuhmachers **Franz Weder**, **Anna**, geb. **Traub** in **Rosenberg**, vertreten durch Herrn Rechtsanwält **Schumann** hier, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte Klage auf Vermögensabforderung erhoben. Termin zur mündlichen Verhandlung hierüber ist bestimmt auf **Dienstag den 7. November l. J.**, **Vormittags 9 Uhr**.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiemit bekannt gemacht. **Mosbach**, den 22. September 1882. **Der Gerichtsschreiber** des Großh. bad. Landgerichts: **Eschbach.**

Entmündigung.

R. 166. Nr. 9391. **Bruchsal**. Die ledige **Franziska Saas**, 50 Jahre alt, von **Bruchsal**, wurde durch richterlichen Beschluss vom 13. September 1882,

Nr. 18.021, wegen Blödsinns entmündigt und ist dieser Beschluss heute der Vormundschaftsbehörde mitgeteilt worden, was unter Hinweisung auf **C. P. O.** § 603 hiemit bekannt gemacht wird. **Bruchsal**, den 22. September 1882. **Großh. bad. Amtsgericht.**

Stricker.

Bekanntmachung.

R. 202. Nr. 5990. **Müllheim**. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die am 3. Mai 1869 gegen **Sebastian Engler** Wittwe, **Anna Maria**, geb. **Dienger** in **Brügglingen**, wegen Gültensförderung ausgesprochene Entmündigung mittelst amtsgerichtlichen Beschlusses vom 20. Juli 1882 aufgehoben worden ist.

Müllheim, den 25. September 1882. **Großh. bad. Amtsgericht.**

F. Hammer.

Erbeinweihungen.

R. 127. 3. Nr. 8623. **Wolfsach**. Nach-

dem gegen die diesseitige Aufforderung vom 11. Juli d. J., Nr. 6766, Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des Straßenswarts **Josef Büchler**, **Genofeva**, geb. **Bruder** von **Fischerbach**, in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes hiermit eingewiesen. **Wolfsach**, den 15. September 1882. **Großh. bad. Amtsgericht.** **Der Gerichtsschreiber:** **Gaffig.**

Die diesseitige Aufforderung

R. 155. 3. Nr. 15.777. **Offenburg**. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 18. Juli l. J. Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des **Josef Daimer** von **Ortenberg** in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen. **Offenburg**, den 20. September 1882. **Großh. bad. Amtsgericht.** **Der Gerichtsschreiber:** **C. Beller.**

R. 156. 2. Nr. 15.778. **Offenburg**. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 19. Juli l. J. Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des **Simon Dufner** von **Hammersweier** in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen. **Offenburg**, den 20. September 1882. **Großh. bad. Amtsgericht.** **Der Gerichtsschreiber:** **C. Beller.**

Strafrechtspflege.

Labung.

N. 462. 2. Nr. 10.494. **Durlach**.

1. Der 23 Jahre alte, ledige, evangelische **Maurer** **Christof Höldele** von **Auerbach**,

2. der 26 Jahre alte, katholische, verheirathete **Maurer** **Sieban Kohl** und

3. der 26 Jahre alte, katholische, verheirathete **Fabrikarbeiter** **Franz Strobel** von **Föhlingen**

wurden beschuldigt, Letztere als beurlaubte Reservisten, Ersterer als Ersatzer einer Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen

§ 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf

Montag den 6. November 1882,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht **Durlach** zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 479 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu **Karlsruhe** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, den 22. September 1882. **Sigmund**, **Gerichtsschreiber** des Großh. bad. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

N. 471. **Karlsruhe**.

Bekanntmachung.

Den Theilnehmern an der 36. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner dahier ist der Besuch des Großh. bot. Gartens und der Gemüschhäuser vom 26. bis 30. Sept. anstandslos gestattet.

Karlsruhe, den 26. September 1882. **Großherzoglich Gartenverwaltung.**

N. 470. Bruchsal.

Pferde-Versteigerung.

Nächsten Montag den 2. Oktober d. J., **Vormittags 9 Uhr**, werden im **Bauhof** dahier 24 ausstranigte Dienstpferde gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 26. September 1882. **2tes Badisches Dragoner-Regt. Nr. 21.**

N. 469. Mannheim.

Submission.

Behufs Ausführung einer neuen Einriedigung des nördlichen und südlichen Kasernenhofes der Dragonerkaserne hier selbst werden

a. die Maurerarbeiten, veranschlagt zu 788 M. 11 S.

b. die Steinbauerarbeiten, veranschlagt zu 3144 M. 24 S.

c. die Schlosserarbeiten, veranschlagt zu 3965 M. — S.

Montag den 9. Oktober er., **Vormittags 11 Uhr**, im Wege der öffentlichen Submission in unserem Geschäftslokale **A. I. Nr. 4** an den Mindestfordernden verbunden. Die Bedingungen sind vor Einreichung der Offerten, möglichst bald, einzusehen, da Proben einzureichen sind.

Mannheim, den 26. September 1882. **Königliche Garnison-Verwaltung.**

Strassenbau-Arbeiten.

N. 423. 2. Die Großh. Wasser- und Strassenbau-Inspektion **Wörac** versteigert Namens der Gemeinden zur Fortsetzung der Straße von **Gersbach** ins **Wiesenthal** nachstehende Erd- und Fohrbahnarbeiten u. Dohlenbauten am **Montag dem 2. Oktober d. J.**, **Vormittags 10^{1/2} Uhr**, auf dem **Rathhause** in **Gersbach** losweise:

Abtheil. II, Gemarkung Schlechtbach: Loos Nr. 4, Prof. 431-383 = 1225 m lang, im Anschlag von 4521 M. 20 S.

Loos Nr. 5, Prof. 383-352⁵ = 745 m lang, im Anschlag von 3906 M. 50 S.

Abtheil. III, Gemarkung Schweigmatt: Loos Nr. 6, Prof. 352⁵-321¹⁰ = 1370 m lang,

im Anschlag von 5309 M. 55 S.

Loos Nr. 7, Prof. 321¹⁰-297¹⁰ = 590 m lang,

im Anschlag von 4056 M. 84 S.

Die Straße ist profilirt und können Steigerungs-Bedingungen und Vergebungsüberschläge bis zur Steigerungsverhandlung auf dem **Baubureau Gersbach** eingesehen werden. Uns unbekannte Steigerer haben Zeugnisse über Vermögen und Leistungsfähigkeit beizubringen.

N. 461. 2. **Jllenan**.

Die Lieferung

von 1000 kg **Stearinlichtern**,

„ 100 „ **Unschlittlichtern**,

„ 6000 „ **gereinigtem Kampfenöl**,

„ 2800 „ **krystallisirter Soda**,

„ 1700 „ **Karlsruhe** und

„ 900 „ **Paraffin**

für 1882/83 wird im Submissionswege vergeben.

Die mit Muster zu belegenden Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben bis **30. d. Mits.** portofrei dahier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Kasse eingesehen werden. **Jllenan**, den 23. September 1882. **Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.**

Hergt. **Harter.**

(Mit einer Beilage.)